

Für seniorenerechtere Produkte

Autor(en): **Kilchherr, Franz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung**

Band (Jahr): **75 (1997)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-724450>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Für seniorengerechtere Produkte



Der «Age Simulator» lässt ahnen, mit welchen Schwierigkeiten Menschen mit Behinderungen fertig werden müssen. Einkaufen kann so zum Stress werden.

Foto: zk

Von Franz Kilchherr

18 Kilogramm schwere Gewichte sorgen für Schwäche in Armen und Beinen; Abnäher und Polster in Arm- und Kniebeugen behindern die Beweglichkeit; Schalldämpfer lassen keine hohen Töne durch; ein Visier trübt den Blick, engt den Blickwinkel ein; Handschuhe reduzieren den Tastsinn: Der «Age Simulator», ein von einer deutschen Beratungsfirma entwickelter Testanzug, soll Produzenten, Produktentwickler, Lädenbauer und Verkaufspersonal dazu bringen, die Bedürfnisse der älteren Kundschaft besser kennenzulernen und seniorengerechte Produkte anzubieten.

Für die Absolventen der Schule für Angewandte Gerontologie (SAG) war es eine bereichernde und zugleich eindrückliche Erfahrung: Sie, welche sonst leichten Fusses durch die Gänge eines Selbstbedienungsladens eilen und die benötigten Produkte ohne grosse Mühe vom untersten oder obersten Tablar nehmen können, gehen langsam durch die «Einkaufskorridore» eines Supermarktes und suchen mühsam ihre Produkte.

Der «Age Simulator» lässt Behinderungen erleben

Am eigenen Leib erfahren die Absolventen so die Behinderungen, welche im Alter auf einen zukommen können. Zwar spiegelt der sogenannte «Age Simulator» (Alters-Simulator), in dem sie stecken, alle möglichen Behinderungen vor und ist deshalb nicht unbedingt geeignet, wirkliches Alter zu erleben. (Denn dieses ist meistens nicht mit allen möglichen körperlichen Defiziten belastet.) Der «Age Simulator» oder präziser ausgedrückt der «Behinderungssimulator» simuliert jedoch auf eindrückliche Weise die Schwierigkeiten, mit denen sich betroffene Menschen zum Beispiel beim Einkaufen oder im Verkehr auseinandersetzen müssen: Der im Astronautenlook gehaltene Helm schränkt Sehfähigkeit und Hör-

vermögen ein, Gewichte und Bandagen an Armen und Beinen mindern die Bewegungsfreiheit.

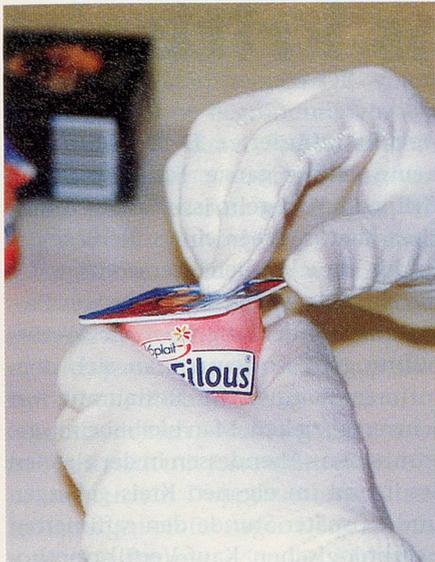
Als Ziel: kundengerechtere Produkte

Die Beratungsfirma Meyer-Hentschel aus Saarbrücken hat sich mit diesem «Age Simulator» etwas Wirksames einfallen lassen, womit sie Produzenten, Produkteentwickler, Lädenbauer und Verkaufspersonal für kundengerechtere Produkte sensibilisieren kann. Einige Kunden, wie zum Beispiel Coop Schweiz, haben sich damit auseinandergesetzt und daraus Nutzen gezogen. Darum sind in den neuen und umgebauten Läden die Regale nicht mehr so hoch, blendet das elektrische Licht

Der Altersmarkt aus

In der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts war die wirtschaftliche Situation der Betagten in der Schweiz oft prekär. Zwischen 1947 und 1985 erfolgte der Auf- und Ausbau der Altersvorsorge mit der AHV, der IV, Ergänzungsleistungen (EL) und dem Drei-Säulen-Prinzip. Durch diese Aufwendungen hat sich die wirtschaftliche Situation der Senioren massiv verbessert. Die AHV hat 1996 knapp 25 Milliarden Franken an Leistungen ausbezahlt, dazu kommen 1,5 Milliarden EL an Rentner. Die meisten Empfänger von diesen Leistungen haben keine hohe Sparquote, d.h., dass jeder Franken, der ausbezahlt wird, auch wieder investiert wird. Die Erhaltung der Binnennachfrage ist denn auch eine der wichtigsten Funktionen der Sozialversicherung. Von 1948 bis 1994 ist die Sozialleistungsquote von rund 4 auf 18,2 Prozent gestiegen. Diese Quote zeigt den Anteil am gesamten Brutto-Inland-Produkt (BIP), der durch Empfänger von Sozialleistungen beansprucht wird. Rentnerinnen und Rentner sind also potente Nachfrager von im Inland produzierten Gütern und Dienstleistungen.

Andreas Dummermuth, Direktor der Ausgleichskasse Nidwalden



Handschuhe dämpfen den Tastsinn: Viele Verpackungen sind nur schwer zu öffnen.

Foto: zk

Der Helm schränkt die Sehfähigkeit und das Hörvermögen ein.

Foto: Frank Trötschkes



nicht, und der Boden ist aus reflexfreiem Material verlegt. Vielleicht gerade deswegen stiegen die Umsatzzahlen dieses Grossverteilers stärker als bei den Konkurrenten ...

Eine Überlebensfrage

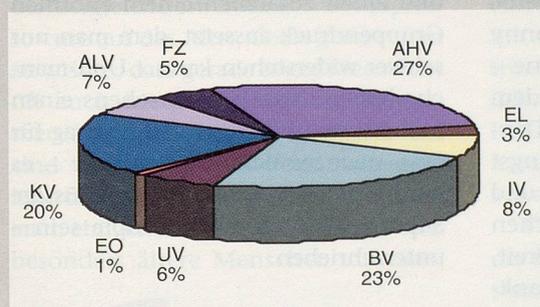
Die Beraterfirma macht Produzenten und Produktehersteller auch noch auf ein anderes Problem aufmerksam: Als besonders ärgerlich wird nämlich von

vielen älteren Kunden – und nicht nur von ihnen! – das Öffnen von Packungen empfunden. Wer hat nicht schon erlebt, dass er nur auf Umwegen an den Inhalt von gut verschlossenen Joghurtbechern oder an die in Plastik oder Karton abgefüllte Milch kam! «Mit zunehmendem Alter», so Hanne Meyer-Hentschel, «gehen viele Verbraucher dazu über, sich ein ganzes Arsenal von Werkzeugen anzulegen, um im Kampf gegen die Verpackungsindustrie eine Chance zu haben.» Schere, spitze Küchenmesser, Zangen, Schraubenzieher, ja sogar Schmirgelpapier müssen dafür herhalten.

Meyer-Hentschel gibt nur den Produzenten auf dem Markt der Zukunft eine Überlebenschance, welche ihre Packungen sehr sorgfältig im Hinblick auf die Bedürfnisse älterer Kunden analysieren und die Erkenntnisse in die Gestaltung ihrer Produkte auch einfließen lassen – dies zum Wohl aller Kunden. ♦

der Sicht des Statistikers

Ausgaben der Sozialversicherungen in der Schweiz (1994):



AHV: Alters- und Hinterlassenenversicherung
 EL: Ergänzungsleistungen
 IV: Invalidenversicherung
 BV: Berufliche Vorsorge (2. Säule)
 UV: Unfallversicherung
 EO: Erwerbsersatz
 KV: Krankenversicherung
 ALV: Arbeitslosenversicherung
 FZ: Familienzulagen

Einkommen und Vermögen der Schweizer nach Alter (1992)

Altersklassen	Einkommen (in Fr.)	Vermögen (in Fr.)
20–29	44 700	84 000
30–39	39 100	71 000
40–49	50 200	316 000
50–59	55 300	267 000
60–69	50 800	500 000
70–79	40 900	446 000
80 und älter	39 100	357 000

Anhand der Verteilung von Einkommen und Vermögen zeigt sich, dass der durchschnittliche Pensionierte nicht eben arm ist. In vielen Fällen können wir, wie die Amerikaner, vom Alter als «golden age» sprechen, doch die Durchschnittszahlen werden wie immer bei Statistiken von einigen Superreichen nach oben gedrückt.

Die Schule für Angewandte Gerontologie (SAG) vermittelt in einer berufsbegleitenden dreijährigen Ausbildung die neuesten Erkenntnisse der Gerontologie, der Wissenschaft vom Alter und Altern.

Schule für Angewandte Gerontologie SAG, Pro Senectute Schweiz, Lavaterstr. 60, Postfach, 8027 Zürich, Tel. 01/283 89 89, Fax 01/283 89 80

Meyer-Hentschel & Partner, Kirchweg 28, D-66133 Saarbrücken, Tel. 0049/681 81 30 16, Fax 0049/681 81 64 28